

Entomologische Nachrichten

herausgegeben

von Dr. F. Katter in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 *M.*, für das Ansland 6,50 *M.*, im Buchhandel 7 *M.*

VI. Jahrg.

1. October 1880.

Nr. 19.

Inhalt: Kriechbaumer, Ichneumoniden-Studien. — Leder, Eine Excursion in die Berge von Talysch. — Ueber ausserordentlich zahlreiches Auftreten von Phryganiden. — Anzeigen.

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

2. Das ♂ des *Ichn. discriminator* Wsm.

Gravenhorst war ohne Zweifel der Ansicht, dass zu seinem *luctatorius*, dessen zahlreiche männliche Individuen bekanntlich nicht bloss verschiedenen Ichneumon-, sondern auch Amblytelesarten angehören, nur ein solches ♀ gehören könne, dessen Hinterleib wie bei den ♂ nur gelb und schwarz gefärbt ist und keine gelben oder weissen Flecke auf den letzten Segmenten hat. Er hat nun auch ein dieser Ansicht entsprechendes ♂ beschrieben, von dem er ein von Roentgen fraglich bei Niesky gefangenes und ein zweites, ihm von Besser aus Volhynien gesandtes Exemplar vor sich hatte. Letzteres existirt nach Wesmael (*Rém. crit.* p. 51) nicht mehr in Gravenhorst's Sammlung, und es muss vorläufig dahin gestellt bleiben, ob es mit ersterem identisch ist. Dieses erhielt Wesmael zur Ansicht, der es für eine besondere Art erklärte, und in den *Rém. crit.* (l. c.) als *Ichn. discriminator* beschrieb, nachdem er bemerkt hatte, dass er ein ähnliches, aber etwas grösseres Exemplar von mir erhalten habe.¹⁾ Es kann also bezüglich der richtigen Erkenntniss des ♀ dieser Art meinerseits kein Zweifel bestehen. Ein dazu gehöriges ♂ ist aber weder von Wesmael selbst, noch von einem andern Autor bisher beschrieben worden.

Obwohl die ♂ des Gravenhorst'schen *luctatorius*, so-

¹⁾ Dieses wieder zurückerhaltene Exemplar habe ich am 29. 5. 48 in Chur an der Halde von St. Luzi gefangen; es stammt also nicht aus München, wie man nach Wesmaels Notiz vermuthen könnte,

weit selbe bisher gedeutet wurden, zu ♀ gehören, welche auf den letzten Hinterleibssegmenten gelbe oder weisse Flecke haben, so ist doch mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass unter denselben auch das ♂ des discriminator sich befinden könnte.

Ehe ich die Färbung der Hinterfüsse und des Flügelmals nach ihrem Werthe richtig zu beurtheilen wusste, hatte ich 3 ohne Zweifel zusammengehörige ♂ als *I. luctatorius* Gr. Var. 7 bestimmt¹⁾ und besonders wegen der stark ausgebildeten gelben, nicht in's Rothe übergehenden Färbung der auf den Stiel folgenden nächsten Hinterleibsringe und des bei den beiden grösseren Exemplaren schön citronengelben Schildchens für die zu *stramentarius* gehörigen ♂ gehalten. Nachdem ich mich von meinem Irrthume überzeugt und die zu letzterer Art mit mehr Wahrscheinlichkeit gehörigen ♂ kennen gelernt hatte, war ich in Verlegenheit, mit welchem ♀ ich nun diese ♂ verbinden sollte. Unterdessen hatte ich zu dem eben erwähnten ♀ des discriminator ein prachtvolles zweites aus der Puppe eines Schillerfalters von Starnberg gezogen und ein drittes aus einer eben solchen, aus Nürnberg stammenden Puppe gezogenes von dem Insectenhändler H. Korb erhalten, ebenso auch noch ein ohne Zweifel zu obigen 3 gehöriges viertes ♂ gefangen. Diese 3 ♀ und 4 ♂ zeigten nun eine auffallende Uebereinstimmung a) in der bei den Arten dieser Gruppe seltenen Veränderlichkeit der Farbe des Flügelmals, b) in der Farbe der Hinterfüsse, c) in der Entwicklung der gelben Thoraxlinien, d) in der vorherrschenden Breite des oberen Mittelfeldes des Metathorax. Dagegen erschienen mir wieder bedenklich: a) die verhältnissmässig geringe Grösse der ♂ im Vergleich zu den ♀, b) die stark eingeschnürten Hinterleibsringe der ersteren, c) dass bei den ♂ die gelbe Farbe am Hinterleibe mehr, an den Hüften aber weniger entwickelt ist, als bei den ♀, d) die Zucht eines ♂ aus *Vanessa urticae*. Alle diese Bedenken zusammen aber scheinen mir nicht von solichem Gewichte zu sein, um die Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter als unmöglich oder auch nur unwahrscheinlich annehmen zu lassen. Ist namentlich das Vorkommen ein und derselben Art in *Apatura* und *Vanessa* gar nicht so

¹⁾ Soweit halte ich meine Bestimmung auch jetzt noch für richtig, wenn auch anzunehmen ist, dass Gravenhorst noch die eine oder andere ähnlich gefärbte Art mit dieser Varietät verbunden hat.

unannehmbar, so würde sich gerade daraus die verschiedene Grösse erklären lassen und werden bei einer grösseren Anzahl von Exemplaren beider Geschlechter ohne Zweifel grössere und kleinere eines jeden gefunden werden. Da diese Art auch nicht in die zweite Gruppe Wesmaels gehört, so können auch die Geschlechtsunterschiede in anderer Weise hervortreten als bei dieser.

Wenn ich also auch die Berechtigung der hier vorgenommenen Verbindung als noch nicht über allen Zweifel erhaben hinstellen muss, dürfte sie doch vorläufig angenommen werden, und da ich wenigstens darüber nicht zweifelhaft bin, dass die hier zu einer Art zusammengefassten 4 männlichen Exemplare wirklich eine solche bilden, will ich selbe in eine auf dieses Geschlecht beschränkte Diagnose zu fassen und näher zu charakterisiren versuchen:

Niger, parum nitidus, cano aut cinereo pubescens, ore, clypeo, facie ex parte, puncto aut macula articuli basalis antennarum, linea ante et infra alas, squamulis totis aut ex parte, scutello et abdominis segmentis 2—4 flavis, gastrocoelis et margine postico segmenti quarti, rarius maculis dorsalibus illorum segmentorum fuscis, plerumque maculis 2 postpetioli fulvis, pedibus flavis, ex parte fulvescentibus, conis et trochanteribus nigris, illis anticis interdum puncto flavo, femoribus anterioribus ex parte, posticis basi excepta totis, apice, tibiaram posticarum et articuli ultimi tarsorum posteriorum nigris, alis fusco-hyalinis, basi fulvescentibus, stigmatum fusco aut testaceo. Long. 13—16 mm.

Das etwas düstere, glanzlose, fast holzartig aussehende Gelb des Hinterleibes, die Ausbreitung desselben über einen grossen Theil des vierten Segments, die meistens vorhandenen rothgelben Seitenfleckchen des Hinterstieles und die ziemlich starke Einschnürung der mittleren Segmente zeichnen diese Art unter denen mit gelben Hinterfüssen und schwarzgeflecktem Gesichte besonders aus.

Kopfschild und Oberlippe sind gelb, zuweilen zeigt ersterer in der Mitte einen braunen Punkt (1) oder oben einen braunen Querstrich (2, 3), und letztere in der Mitte der Basis einen braunen Fleck (1), die Kiefer sind entweder ganz dunkelbraun (3) oder mit einem grössern oder kleinern rothen oder gelben Fleck versehen (1, 2, 4); die 3 Mittelglieder der Kiefertaster sind gelb; das Gesicht ist entweder gelb mit einem vom Oberrand herabsteigenden Längsstrich (2), an den zuweilen ein Querstrich sich anschliesst, der mit

dem Querstrich am Oberrande des Kopfschildes parallel läuft und durch 2 Seitenstriche mit demselben zu einem queren länglichen Viereck sich verbindet (3), oder es breiten sich Längs- und Querstrich mehr aus, so dass nur noch die breiten Augenränder und 2 Flecke unter den Fühlern gelb bleiben (4, wo der rechte Fleck mit den Augenrändern verbunden, der linke davon getrennt ist), oder es entsteht ein grosser, nach unten etwas geschmälerter schwarzer Fleck, der sogar ein wenig auf den oberen Rand des Kopfschildes übertritt und oben 2 kleine gelbe Punktflecke einschliesst (1). Die Fühler sind schwarz, das erste Glied hat unten einen kleinen rundlichen, nahe an der Spitze gelegenen (4) oder einen grösseren länglichen gelben Fleck (1, 2, 3), zuweilen (2) zeigt auch die Unterseite des zweiten Gliedes eine röthlichgelbe Färbung. Vor den Flügeln steht eine nach vorne zugespitzte, bei einem Exemplar (2) fast bis an den Vorderrücken reichende gelbe Linie; eine ähnliche, vorn und hinten verschmälerte steht unter den Flügeln, und zuweilen hat auch der Hals oben 2 gelbe Flecke (1); das Schüppchen ist entweder nur vorne gelb, hinten roth, an der Basis braun (1) oder gelb mit brauner Basis (3) oder ganz gelb und dann dieses Gelb nebst den Thoraxlinien sehr blass, fast weiss (2, 4); das Schildchen ist entweder schön citronen- (1, 3) oder strohgelb (2, 4). Das erste Hinterleibssegment ist nur bei einem Exemplar (3) ganz schwarz, die 3 andern haben am Hinterrande beiderseits ein rothgelbes Fleckchen, Segment 2 und 3 zeigen ein eigenthümliches mattes, holzartiges, 4 ein mehr in's Rothe übergehendes mit mehr (2) oder weniger ausgebreitetem schwarzen Hinterrande, zuweilen (1) verdüstert sich die ganze Färbung in ein schmutziges Rothbraun mit schwarzbraunen Flecken (1), was eine Annäherung an die weibliche Färbung ist; auch die ziemlich grossen, ganz denen der ♀ entsprechenden Rückengruben sind mehr oder weniger schwarz gefärbt. Hüften und Schenkelringe sind schwarz, letztere am Ende roth, die Vorderhüften zuweilen (3, 4) mit einem gelben Punkt versehen; Vorder- und Mittelschenkel sind gelb oder röthlich, hinten mit grossem länglichen, schwarzen Mittelfleck versehen, der an den ersteren sich nur um den Vorderrand, an den zweiten meist auch um den Oberrand herumbiegt und bei einem Exemplar (4) die ganze Mitte des Schenkels ringsum einschliesst, die Hinterschenkel sind schwarz mit stark über den Gelenkrand ausgedehnter rothgelber Basis;

Schienen und Füsse sind gelb, an den Hinterbeinen die Spitzen der ersteren schwarz, die Spitzen der ersten 2 (1, 3), 3 (2) oder 4 (4) Fussglieder mehr oder minder deutlich roth oder rothbraun, die Endhälfte des letzten immer, selten auch (4) die Spitze des letzten Gliedes der vorderen Füsse dunkelbraun gefärbt. Die Flügel sind ziemlich schmal und langgestreckt, bräunlich getrübt, die Adern dunkelbraun, der Vorderrand von der Wurzel weg roth, diese selbst ebenso mit kleinem gelben Fleck, das Flügelmal ziemlich schmal und langgestreckt, bei einem Exemplar (2) blass gelbbraun, bei einem andern (4) dunkelbraun, vorne mit hellem Streifen, bei den beiden übrigen (1, 3) schwarzbraun. —

Das obere Mittelfeld des Metathorax ist viel breiter als lang, tonnen- (1) oder halbeiförmig (2, 3), die Leisten manchmal theilweise undeutlich (4), die beiden Seitenfelder nur bei einem Exemplar (3) deutlich getrennt, bei den andern undeutlich oder ganz verschmolzen. Der dritte und vierte Hinterleibsring sind entschieden breiter als lang. Die dritte Bauchfalte ist bald mehr bald weniger stark entwickelt. Die hier beschriebenen Exemplare stammen von folgenden Fundorten:

- 1) Tegernsee, am Wege nach Gmund den 15. 7. 54.
2. München, zwischen 3. und 6. 7. 55 aus einer Puppe von *Vanessa urticae* geschlüpft, die ich in Hessel-lohe gefunden hatte.
3. Schleissheim bei München den 29. 6. 65.
4. Chur, am Wege nach Maladers den 6. 7. 48.

~~~~~

Eine Excursion in die Berge von Talysch.

1880.

Von Hans Leder.

I.

Ich hatte den Winter über und, so viel es der ewige Regen erlaubt hatte, auch das Frühjahr in den Umgebungen von Lenkoran gesammelt. Aber während die Wintermonate in mir die allergrössten Hoffnungen erregt hatten, sah ich mich jetzt um so mehr enttäuscht, je näher wir dem Sommer kamen. So lange es noch Niederschläge gab, war das ganze Tiefland ein einziger grosser Sumpf; kaum aber hörten diese auf, als es unerhört schnell austrocknete. Ich hatte mich auf das Erscheinen der Blüthen gefreut, mich aber auch hierin gewaltig geirrt. Es blühten von Gesträuchen blos